

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 28.

Dinstag am 4. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Aemtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben über den Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht, mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. December v. J., dem ehemaligen Lyceal-Professor, nunmehrigen Gymnasiallehrer in Salzburg, Dr. Hermenegild Kottlinger, zum wirklichen Director des dortigen Gymnasiums allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtämmtlicher Theil.

### Die Lage Frankreichs.

\* Wenn es wahr wäre, daß der Präsident der französischen Republik in der That beabsichtigt, die Dotation durch das transitorische Ministerium ohne Haupt und ohne Namen durchsetzen zu lassen; wenn es ferner wahr wäre, daß er dem Ministerium die Geschäfte Monate lang zu überlassen und mit Hilfe desselben sogar die Verfassungsrevision anzubahnen gesonnen ist: so müßten wir an der Wahrhaftigkeit seiner letzten und vorletzten Botschaft irre werden. Sicher wäre dieß nicht der geeignete Weg, um zum erwünschten Ziele, zur Reconstitution der früheren Majorität zu gelangen.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß derartige Gerüchte fortwährend zu Paris circuliren und wird noch hinzugesetzt, daß, im Falle die Dotation von der Nationalversammlung verweigert werden sollte, von dem Präsidenten an die Großmuth der Nation im Wege einer allgemeinen Subscription appellirt werden würde.

Das gutunterrichtete Journal „des Débats“ tritt diesen Angaben entgegen und behauptet, nur ein definitives und parlamentarisches Ministerium werde die Verfassungsrevision beantragen.

Wir würden es beklagen, wenn der Chef der französischen Republik einen andern Weg beträte. Namentlich wäre es verhängnißvoll, wenn er glauben könnte, die Dotation lasse sich auf dem Wege der Subscribersammlung einbringen. Das französische Volk ist im Ganzen öconomisch und für Anstandsfehler äußerst empfindlich. Der Versuch, das Vertrauen des Landes zu spalten und die Nationalversammlung zu discreditiren, müßte an seiner Bizarrerie verunglücken.

Zur Stunde ist Paris, der Meeresspiegel der öffentlichen Meinung, glatt, ruhig und unbewegt. Allein Stürme wachsen in jener Stadt über Nacht. Die Pflicht Aller, welche dort die öffentliche Gewalt in Händen halten, ist einträchtig, fest, unbeugsam zusammenstehend. Das ist ihr Beruf, ihre Pflicht gegenüber Frankreich, gegenüber der Welt.

## Correspondenzen.

Laibach, am 3. Februar.

Die Missions-Angelegenheiten unsers allverehrten Landmannes, Herrn Doctor Ignaz Knobler, Generalvicars von Central-Afrika, gehen in Wien, nach seinem unlängst an die hiesige Seminardirection eingelangten Schreiben, einem baldigen glücklichen Ausgange entgegen. Darin heißt es unter Anderm:

„Von Seiner k. k. Majestät bin ich in der Audienz auf sehr herablassende Art empfangen wor-

den, und erhielt die mündliche Versicherung der huldreichen Theilnahme, die Höchstdieselben meiner Mission zu schenken geruhen. Auch die hohen Mitglieder des kais. Hauses erwiesen eine lebhafteste Theilnahme für die Bekämpfung der Neger.

Von Seite Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Fürsterzbischofs von Prag, J. S. Excellenzen dem Herrn Fürst-Primas von Ungarn, dem Herrn Fürstbischöfe von Seckau, dem Herrn Fürstbischöfe von Bann erhielt ich die persönliche Zusage, daß sie sich es angelegen seyn lassen wollen, das Wohl der neuen Mission zu fördern, sobald meine officiellen Angelegenheiten mit der kais. Regierung zu Stande gebracht seyn werden. Auch andere hohe und angesehene Familien und Personen schenken mir in Wien auf sehr liebevolle Art ihre Aufmerksamkeit, und bethätigen sich mit lebhafter Theilnahme an der Mission. Einige veranstalten Sammlungen unter ihren Freunden zum Erlöse von unglücklichen Negerkindern, indessen Andere vollauf mit Sticken, Malen und anderen Arbeiten beschäftigt sind, um unsere Altäre damit auszumücken. Ich habe nun die zuverlässigste Hoffnung, daß der Herr die Gnaden seiner Barmherzigkeit in Fülle über unsere Mission ausgießen wolle. Ich danke ihm für die unendliche Güte, durch die Er die Herzen zur Theilnahme an dem Schicksale der mir anvertrauten Heerde allenthalben bewogen, und ich vergesse hiebei nicht, meine sehnlichsten Wünsche für das Wohl meiner Landsleute, die mit so anziehendem Beispiele vorangegangen, am Altare zum Himmel zu erheben.“

Hierauf berichtet Knobler, daß dem Mutterhause in Chartum, wo die erste Mission vorläufig gegründet wurde, und worin schon eine nicht unbedeutende Zahl von kleinen Schwarzen bereits aufgenommen ist, ein jährlicher bestimmter Betrag von 1000 fl. aus dem Clavenredemptions-Fonde zu Theil werden soll, und daß ihm auch noch andere beständige Unterstützungsquellen, welche in allen Diöcesen des Kaiserreiches eingeleitet werden sollen, in sichere Aussicht gestellt worden sind.

In tiefer Erkenntlichkeit für die eingeleiteten hochherzigen Verfügungen der k. k. österreichischen Regierung, beschließt unser Missionär ein anderes, an unsern hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf gleichzeitig gelangtes Dankschreiben mit folgenden, die Gegenwart und Zukunft bezeichnenden Worten:

„So hat denn der Segen, mit dem mich Eure fürstbischöfliche Gnaden auf unserer Expedition aus Aegypten begleiteten, reichliche Früchte getragen; der Herr hat die sehnlichen Wünsche meiner liebevollen, theilnehmenden Landsleute erfüllt; an der Ausführung des Gebäudes, zu dem sie aus christlicher Liebe den Grund gelegt, werden sich nun alle Länder unseres, durch göttliche Vorsehung wieder begründeten Thrones bethätigen, und wohl dürfte in der afrikanischen Geschichte aus diesem denkwürdigen Momente ein schöner Stern zum Ruhme Oesterreichs erglänzen!“

Ob dieser Auserwählte des Herrn bei seiner demaligen Anwesenheit in Europa sein Vaterland Krain bei seiner Rückreise nach Afrika noch besuchen werde, wird von Umständen abhängen. Unter seinen Landsleuten, welche seinen erhabenen Charakter, seine Sprachkenntnisse, seine wissenschaftliche und Herzensbildung, seinen hohen Muth, seinen Eifer für das wahrlich Gute näher kennen lernten, bleiben die La-

ge seiner letzten Anwesenheit in Krain sicher in unauflöschlichem Andenken, welches Andenken durch die Erscheinung seines freundlichen, wohlgetroffenen Porträts in der Lercher'schen Buchhandlung, mit der Unterschrift: „svojin rojakam v'spomin“, und durch das kleine Schriftchen: „Reise am weißen Flusse“, in der Kleinmayr'schen Buchhandlung deutsch und slovenisch herausgegeben, noch frischer erhalten werden wird. Gott geleite alle seine fernern Schritte und Bemühungen zum Besten der Menschheit.

Aufällig für ihn und seine Mission noch ange-meinte milde Gaben, Geschenke an Kirchen-Utensilien u. dgl., können noch immer im hiesigen Priesterhause abgegeben werden, welche dem Herrn Generalvicar vor der Abreise nach Afrika sämmtlich werden übergeben werden.

Triest, 2. Februar.

— Gestern Abends hielt unser Municipalrath wieder eine Sitzung. Ich hoffte in der Tagesordnung die Frage über die Instructiönsprache an unserm Gymnasium zu finden, aber ich erfuhr, daß man erst in der nächsten Sitzung diesen wichtigen Gegenstand verhandeln wird, indem das schon vollendete Elaborat der betreffenden Commission noch einige Tage zur Inspection der Mitglieder des Gemeinderathes in den Magistratssälen vorgelegt ist. Auf diese Art hat jeder Gemeinderath genügende Bedenkzeit, die Arbeit der Commission vor den öffentlichen Debatten zu prüfen. Wie ich aus guter Quelle höre, soll die Majorität der Commission für die italienische Sprache sich ausgesprochen haben, wenigstens für die ersten Gymnasialclassen sollte die deutsche Sprache als Unterrichtssprache gelten, während eine Kanzel der italienischen und deutschen Sprache und Literatur für alle Schüler bestimmt wäre. Auch sind die Meinungen wegen der Classeneinteilung verschieden. Einige wollen 6; Andere 8 Classen. Ich will jedoch die öffentlichen Debatten früher abwarten, um Ihnen dann darüber nähere Details zu geben. In der gestrigen Sitzung wurden zwei Wahlen geprüft, dann wurde von einer besondern Commission ein Bericht über den Fischmarkt erstattet, und von ihr vorgeschlagen, diesen Markt nicht mehr unter freiem Himmel zu halten. Die Entscheidung dieses Vorschlages wurde vertagt. Es wäre jedoch Zeit, diesen wichtigen Gegenstand, welchen man schon so oft in verflossenen Jahren besprochen hat, nicht mehr zu vertagen, denn Jeder erkennt die Nothwendigkeit der von der Commission beantragten Maßregel, den Fischmarkt in geschlossenen Räumen zu halten, da, besonders in den Sommermonaten, mit der Menge Fische, welche man hier verkauft, die Luft der nebenstehenden Gassen ganz verpestet wird. Man wird also dieses Argument erst dann verhandeln, wenn man die Sitzungen über das Staatsbudget halten wird. Die Sitzung wurde dann bei geschlossenen Thüren gehalten, um reservirte Angelegenheiten zu verhandeln.

— Gestern Abends wurde ein neues Ballet: „Der Stern von Neapel“ im großen Theater nach dem zweiten Acte der Oper „Politoto“ aufgeführt. Es ist vom ersten Tänzer Penco componirt; die Musik ist von unserm Orchesterdirector, dem bekannten Scaramelli. Das ganze Verdienst dieses Ballets ist, daß sich jeder Tänzer und jeder Musikant (ich spre-

the von den Primisten) einzeln produciren können. Jeden Augenblick ist ein A - solo eines andern Instrumentes, so, daß man am Ende nicht wußte, wer dem Tänzer, wer dem A-Solo-Spieler, oder wer Beiden applaudirt. Im Ganzen genommen fiel das Ballet gut aus, obwohl das Argument von keiner Bedeutung ist. — Im Theater Filodrammatico wurde gestern zum ersten Male das Vaudeville „l'Elisir d'amore“ gegeben, welches gefallen haben soll. — Die Gebrüder Gotterel sind nach Rom gereist, um dort einige Vorstellungen zu geben, und reisen dann gleich in ihr Vaterland, nach Amerika zurück. — Morgen verläßt uns der schon berühmt gewordene junge Maler Cesare Dall'Acqua, ein geborner Istrianer. Er ließ hier ein historisches Gemälde für die Herren Ritter von Zahoni, ein Gemälde, von welchem schon mehrere Zeitungen sprachen, und welches Carl VIII. vorstellt, als er in der Nähe von Florenz die schmachvollen Bedingungen dieser Stadt machte. Dieses Gemälde wurde von Dall'Acqua in Brüssel gemalt. Der junge Künstler geht jetzt nach Dresden, um die dortigen Kunststücke anzusehen, und versüßt sich dann wieder nach Brüssel, um dort mehrere Gemälde auszuführen, die ihm hier vom Herrn Hirschel und von der griechisch nicht-unirten Kirche bestellt wurden.

Diesen Augenblick ist der Dampfer „Bar. Sturm“ aus Constantinopel mit 20 Reisenden in 9 Tagen angekommen; bis zur Stunde wurden jedoch noch keine Blätter und Briefe ausgeheilt.

## Österreich.

Wien, 31. Jänner. Da heute keine Zollcongresssitzung abgehalten wurde, so versammelten sich die Mitglieder des Zollcongresses zu einer vertraulichen Besprechung im Geschäftslocale, bei welcher Herr Szabel aus Olmütz den Vorsitz führte. Auch wurden über Verlangen mehrerer Delegirten von den anwesenden Herren Ministerialbeamten einige auf die Zollfrage Bezug nehmende specielle Auskünfte ertheilt. Die gestrige Zusammenkunft im Gewerbevereinssaale war so ungewöhnlich zahlreich besucht, daß sogar die Thüren entfernt werden mußten, um es bei dem großen Andrang den außer dem Saale befindlichen Vereinsmitgliedern möglich zu machen, an den Verhandlungen Theil nehmen zu können. Herr Dr. Neumann erstattete abermals seinen wöchentlichen Vortrag über den Stand und Fortgang der Zollcongressangelegenheiten, worauf Professor Reutter mehrere wissenschaftliche Mittheilungen machte.

Dem „Wanderer“ wird aus Stuhlweissenburg geschrieben, daß in Moor zwei deutsche Schneidergesellen, die schon ziemlich lange dort arbeiteten, auf Veranlassung des Pater Guardian des Capuziner-Ordens und des Stuhlrichters Herrn von W., wegen ihres deutsch-katholischen Glaubensbekenntnisses öffentlich ausgepeitscht wurden.

In Trient kamen am 25. Jänner die von den Schlachtfeldern der Lombardie erhobenen Leichname des Hauptmannes Knežich, Lieutenants Hoser und Gemeinen Gasteiger an, und wurden sogleich weiter transportirt, um im Grabe Andreas Hoser's beigelegt zu werden.

In Prag wurde am 28. Jänner vor dem Schwormengericht die Anklage gegen den 16 Jahre alten Techniker Eduard Teuber, wegen Nachahmung von öffentlichen Creditspapieren, verhandelt. Hierbei ergab sich der interessante Zwischenfall, daß der Hauptbelastungszeuge, wegen Verdachts des falschen Zeugnisses, in Untersuchung gezogen wurde, weshalb die Hauptverhandlung ausgesetzt werden mußte.

Wien, 1. Februar. In der heutigen Sitzung des Zollcongresses, wobei der Herr Handelsminister selbst den Vorsitz führte, wurde die Debatte über die Zölle auf Eisen begonnen. Außer dem Herrn Sectionschef von Baumgartner, welcher die Anträge der Commission bevortrat, betheiligten sich noch die Herren Fürst Salm und Szabel, so wie mehrere andere Abgeordnete, lebhaft dabei. Es wurde während der ganzen, 4 Stunden andauernden Sit-

zung, nur die Rubrik des Zolltarifentwurfes: Eisen, d. i. rohes, altes und gebrochenes Eisen und Eisenabfälle (Eisenfeilspäne, Hammerschlag und Schmidzunder) in Berathung gezogen. Die Commission hat einen Einfuhrzoll von 45 kr. für den Nettocentner Roheisen in Vorschlag gebracht. Außerdem beantragte sie bei der Einfuhr über die Grenzen gegen die See und die fremden italienischen Staaten, den Einfuhrzoll auf einen Gulden für den Nettocentner Roheisen zu erhöhen.

Die Rücksicht auf die Montan-Industrie von Kärnten und Krain, welche in ihrem Absatze wesentlich auf Italien angewiesen ist, und in jenem Kronlande die, durch den wohlfeilen Seetransport begünstigte Concurrenz des Auslandes zu bestehen hat, bestimmte die Commission zu der letztern Beschlusnahme.

Fürst Salm hielt jedoch selbst diese, dem Bergbau von Kärnten und Krain zugestandene Begünstigung für ungenügend, und glaubte im Interesse der Montanindustrie, dieser wichtigen Einnahmsquelle der dortigen Bevölkerung, eine weitere Erhöhung der Zölle auf Roheisen bei der Einfuhr über die Grenzen gegen die See und der italienischen fremden Staaten beantragen zu sollen. Herr von Baumgartner vertheidigte jedoch die Vorschläge der Commission mit so vielem Erfolge, daß die Versammlung sich veranlaßt sah, die Vorschläge der Commission ohne alle Abänderung anzunehmen.

Im Tarifentwurf wurden ohnedieß die Zölle auf Eisen mit Bezug auf den Werth dieses Metalls höher als bei den meisten anderen Waren angesetzt. Sie betragen 40 bis 60 Percent vom Werthe des eingeführten Eisens, während im Allgemeinen man den Einfuhrzoll nicht höher als 20 Percent vom Werthe der Ware bemessen hat. Da überdieß dem Bergbau in Kärnten und Krain eine nicht unwe-sentliche Begünstigung eingeräumt wurde, so ist es erklärlich, daß die Versammlung sich nicht dafür entschied, dieselbe noch mehr zu erhöhen, und dadurch dem Gewerbfleiß eines Theils der Monarchie die ihm nöthigen Maschinen und Geräthschaften zu sehr zu vertheuern.

— Heute übernimmt der FML. Graf Schaffgotsche von dem Herrn FML. Grafen Wallmoden das Armeecommando in Wien.

— Der General-Auditor Nedelkovic soll zum Präsidenten des Oberlandes Gerichtes der serbischen Wojwodschafft designirt seyn.

— Nachrichten aus Dresden zufolge sind die Vorschläge in Betreff der Organisation der Bundesgewalt noch gar nicht im Plenum der Minister-Conferenz erörtert. Die definitive Entscheidung darüber scheint noch ziemlich fern zu seyn.

— Dem „Ezaz“ wird aus Constantinopel geschrieben, daß der Sultan befohlen habe, dem verstorbenen Bem ein Denkmal zu errichten.

— Es sind bereits Erhebungen eingeleitet, um in Triest, in oder beim Eisenbahnhohe einen Bazar für inländische Waren zu errichten. Auch für Venedig wäre eine solche Einrichtung wünschenswerth.

— Dr. Schwanert aus Göttingen wurde zum Professor des römischen Rechts an der Prager Universität ernannt.

— An die Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest ist Seitens der Regierung die Aufforderung ergangen, die Dampfschiffahrtslinie der dalmatinischen Küste auch auf die albanische Küste auszudehnen.

— Dr. August Smetana, ehemaliger Redacteur der „Union“ und Priester des Kreuzherrn-Ordens, später von dem erzbischöflichen Capitel in Prag excommunicirt, vor kurzer Zeit von einer Reise aus Hamburg zurückgekehrt, ist am 29. v. M. in Prag gestorben.

— Der südwestliche Theil des Biharer Comitates wird noch immer von der Räuberbande des Fabian Pista beunruhigt. Dieser Räuberhauptmann ist erst 24 Jahre alt. Am 16. Jänner wurde er mit mehreren seiner Spießgesellen bei einem Bechgelage

in einer Garda von Gensd'armen überfallen. Die Räuber wehrten sich aber, tödteten den Gensd'armen Michael Martitzy, und nahmen dann Reißaus. Einer der Räuber gerieth unter Eskosen, die ihn gefangen nahmen und auslieferten. Uebrigens sind bereits umfassende Anstalten getroffen, um der Bande habhaft zu werden.

\* Aus mehreren Theilen des Reiches, von Bewohnern verschiedener Sprache und Sitte, sind Dankadressen an Se. Durchlaucht den Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg für seine ausgezeichnete Behandlung der schwierigen, deutschen Frage und für die hochherzliche Bewahrung des Weltfriedens eingelaufen. Der Ausdruck, welcher lebhaften und wohlbegründeten Dankgefühlen damit gegeben wird, nimmt unsere volle Theilnahme in Anspruch. Wahrhaft imposante staatsmännische Größe besteht eben darin, im Frieden Entscheidungen herbeizuführen, die sonst häufig nur mit der Schärfe des Schwertes vermittelt werden konnten. Oesterreich ward durch die Tapferkeit seines Heeres vor dem drohenden Verderben des Zerfalles gerettet. Seine Diplomatie hat es emporgehoben zur erhabensten Stufe internationaler Würdigung und Schätzung. Der unüberwindliche Adler flattert an den Mündungen der Elbe, an den Ufern der Nordsee. Wir hoffen in nicht ferner Zeit den befriedigenden Abschluß eines Theils der über Deutschlands Zukunft noch schwebenden Verhandlungen melden zu können. So viel ist sicher, daß das Schwert jetzt ruhig in der Scheide verbleiben und die Verringerung der für den Fall des Kampfes aufgetriebenen Streitkräfte den Interessen der öffentlichen Wohlfahrt zu Guten kommen wird.

\* Bei dem von dem Ministerium der Finanzen erkannten Bedürfnisse, das Verfahren bei Bemessung und Einhebung der unmittelbaren Gebühren abzukürzen und zu erleichtern, ist nach dem vom Ministerium der Finanzen herabgegebenen Amtsunterrichte über die formelle Geschäftsbehandlung und die Verrechnung der unmittelbaren Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, auch den Steuerämtern ein selbstständiger Wirkungskreis eingeräumt worden. Zur Bildung einer Controlle, welche jedoch bei Verrechnung der von den Steuerämtern selbstständig bemessenen und eingehobenen Gebühren, so wie bei bestimmten Bestätigungen, in Berücksichtigung der Zufälligkeit und der Abwesenheit auffallender Momente des Gegenstandes oder des Verfahrens unumgänglich nothwendig ist, wurde jedoch festgestellt, die Giltigkeit der von den Steuerämtern ausgestellten Bestätigungen von der Gegenzeichnung eines anderen öffentlichen Organes, welches ihre Einregistrirung zu besorgen hat, abhängig zu machen. Da nicht an allen Orten von Steuerämtern solche Organe bestehen, und deren Aufstellung unverhältnißmäßige Kosten verursachen würde, so wird in Folge Anordnung des Finanzministeriums für einzelne Fälle der Nothwendigkeit die Mitwirkung der politischen und Justizbeamten zu diesem Geschäfte in Anspruch genommen. Diese Maßregel, die bei der Sicherheit des Verfahrens ebenso dessen Beschleunigung nicht außer Acht läßt, und den öffentlichen Verkehr wesentlich erleichtert, wird im practischen Geschäftsleben bald volle Anerkennung finden.

\* Mittelft Erlaß der hohen Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges ist beschlossen worden, für Lieferungen von Wein und Branntwein, welche während des ungarischen Krieges an das k. k. österreichische und russische Militär vorkamen und worüber die betreffenden Personen und Communen sich auszuweisen vermögen, eine angemessene Entschädigung zu gewähren, welche von rückständigen Abgaben abgerechnet werden kann. Die Gesuche nebst den bezüglichen Ausweisen sind den k. k. Militärdistricts-Commissariaten zu überreichen. Eine Ausnahme tritt nur dann ein, wenn die Lieferung gewissermaßen als Strafe bei hartnäckig geleistetem Widerstande oder überhaupt wegen Renitenz aufgelegt worden war.

\* **Wien**, 2. Februar. Der Finanzausweis über die Gebarung im dritten Quartal des Verwaltungsjahres 1850, d. h. vom 1. Mai bis 31. Juli, ist veröffentlicht worden. Darnach betragen die Gesamteinnahmen 46,536.359 fl., darunter war an Einkommensteuer bereits ein Betrag von 371.077 fl. eingeflossen. Die Gesamtsumme der Auslagen betrug 65,463.126 fl., folglich ergab sich ein Abgang von 18,926.767 fl. C. M. Die außerordentlichen Auslagen erreichten die Höhe von 20,625.563 fl.; der Abgang mußte mit entsprechenden Creditoperationen bedeckt werden. Die Armeeauslagen betragen die Summe von 28,054.575 fl., die für das Handelsministerium ausgewiesene Ziffer beträgt 7,036.527 fl. C. M. Auch in diesem Quartale zeigten sich die sogenannten ungarischen Provinzen noch nicht besonders steuerkräftig. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, waren aus denselben in diesem Quartale nur 1,081.815 fl. C. M. eingeflossen, was allerdings einen Fortschritt im Vergleiche mit dem 1. und 2. Quartal desselben Verwaltungsjahres bekundet, obwohl diese Einnahmequelle vor dem Revolutionsjahre beinahe das Vierfache betrug.

\* In neuester Zeit wird an der Anfertigung der zur Einführung einer geregelten Verpflegung der marschirenden Truppen so nothwendigen Marschkarten und Marschrouten-Tabellen für Ungarn militärischer Seite fleißig gearbeitet. Generalstabs-Officiere wurden entsendet, um die sämtlichen Straßen Ungarns zu bereisen und die Prüfung derselben bezüglich ihrer Eigenschaften und Practicabilität vorzunehmen. Die Gemeinden sind angewiesen, an die betreffenden Militärdistricts-Commanden die Distanztabellen der Districte sowohl, als auch eigene statistische Nachweisungen über die Belags- und Leistungsfähigkeit derselben einzusenden. In zwei Monaten soll die ganze Arbeit vollendet seyn. Es wäre nur zu wünschen, daß die Wohlthätigkeit dieser Neuerungen im Lande auch erkannt und überall das geeignete Personal gefunden würde, um dieselben nach dem Geiste und der Absicht der Regierung in's Werk zu setzen.

\* **Venedig**, 26. Jänner. Der Graf von Chambord erfreut sich des täglichen Umganges mit seinem hohen Verwandten, dem Herzoge von Modena. Wie man hört werden einige Häupter der legitimistischen Partei, die bei den Geschäften der Nationalversammlung nicht theilgenommen, demnächst zum Besuche hier erwartet. Den Vorgängen in Frankreich wird mit Spannung entgegengesehen. Man glaubt zwar nicht an eine unmittelbar bevorstehende Catastrophe, aber man hegt die Ueberzeugung, daß mindestens jetzt der Keim einer Catastrophe gelegt wird, die freilich erst nach Jahren reifen dürfte, aber das Schicksal des Präsidenten und der von ihm so sehnlichst erstrebten Wiedererwählung bestimmen wird. Im verflossenen Jahre war allgemein die Meinung verbreitet, daß die ältere Linie des Hauses Bourbon die Schulscheine des Präsidenten acquirirt habe, und daß hieraus die demselben erwachsenen Verlegenheiten, welche das Dotationsbegehren veranlaßten, entsprungen seyen. Diese Meinung war falsch. Jetzt wie damals befinden sich diese Scheine zumeist in den Händen einer sehr hohen Person am spanischen Hofe, und der Chef der französischen Republik ist weit mehr von der orleanistischen als von der Seite des älteren Zweiges des bourbonischen Hauses gedrängt worden. Wie man vernimmt, schenken die Mitglieder des verbannten französischen Königshauses jetzt den Rathschlägen des Herrn v. Berryer und des Grafen v. Montalembert das größte Vertrauen. Beide haben gerathen, sich auf der Linie des strengen Rechts und der Expectative zu halten; diese Politik sey einzig und allein den Interessen des Hauses Bourbon und Frankreichs zugehend und wohlmeinenden Rathschlägen angemessen. In diesem Sinne hat Herr Berryer seine Zuschriften an den Grafen v. Chambord redigirt. In diesem Sinne wird denn auch von den Legitimisten in Frankreich gehandelt werden.

Namentlich wird inniges Zusammenhalten mit der Partei Thiers für das dringendste Bedürfnis des Augenblicks gehalten.

\* Vier und Zwanzig Flüchtlinge aus den Reihen der ehemaligen polnisch-ungarischen Legion sind seit ihrer Ankunft in England vollständig und allein durch die Mithätigkeit englischer Arbeiter erhalten worden, die durch wöchentliche Beiträge im Ganzen 200 bis 300 Pfund Sterling für sie aufbrachten. Diese Unterstützungsquelle ist beinahe erschöpft und der „Examiner“ bringt jetzt einen Aufruf an die wohlhabenden Classen zu Gunsten der Verbannten. Lord Dudley Stuart geht mit dem Plane um, ihnen eine Art Schuhmacher-Compagniegeschäft einzurichten; zur Anschaffung der nöthigsten Werkzeuge sind die Fonds bereits gesammelt.

## Deutschland.

**Dresden**, 28. Jänner. Eine Zusammenkunft der Monarchen Rußlands, Oesterreichs und Preußens in Warschau in der Mitte des Monats März hält man hier für gewiß, schreibt man der „D. A. Z.“ aus Dresden; ebenso aber auch, daß vor dieser Zeit kein Abschluß in der deutschen Frage erfolgen werde.

— Der „D. A. Z.“ wird aus Dresden die „bestimmte“ Mittheilung gemacht, daß die deutschen Großmächte die Absicht haben, den Widerspruch der kleinern Regierungen gegen die neue Organisation der Bundesgewalten nicht zu beachten, sondern das einmal Verabredete zur Geltung zu bringen, und die Kleinen nöthigenfalls zur Erfüllung ihrer Bundespflichten zu zwingen.

— Der Ministerpräsident v. Manteuffel erschien kürzlich in einer Sitzung des Berliner Freihandelsvereins, in welchem heftig gegen die österreichisch-deutsche Zolleinigung gesprochen wurde. Er erklärte sich beim Weggehen „vollkommen einverstanden“ mit Allem, was zur Sprache gebracht wurde.

— Durch Hinneigen des preussischen Handelsministers v. d. Heydt zur Freihandelspartei ist sein Verbleiben im Ministerium abermals gesichert.

— Neben der Bundescentral-Executivgewalt soll eine Bundesmilitärbehörde errichtet werden, deren Chef mit der Würde eines Bundes-Oberfeldherrn bekleidet werden soll.

— In gut unterrichteten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die Dresden r Conferenzen ohne erhebliche Resultate bleiben würden, und daß man alsbald zur Vervollständigung der Bundesversammlung in Frankfurt schreiten dürfte, um dieser die weitere Behandlung des Reformwerkes zu übertragen.

— Die „D. A.“ meldet, daß der Fall eines angeblichen Conflictes preussischer Schiffe mit dem dänischen Kriegsdampfer „Geyser“ Veranlassung gegeben habe, sofort Recherchen einzuleiten, deren Resultat veröffentlicht werden soll.

— Der dänische Finanzminister, Hr. Graf Sponnek, hat bereits eine Audienz bei Sr. Majestät dem König von Preußen nachgesucht, um demselben ein Schreiben des Königs von Dänemark zu überreichen.

— **Hamburg**, 28. Jän. (B. H.) Mit dem heutigen Vormittagszuge der Berliner Eisenbahn sind fünf österreichische Offiziere und einige Unteroffiziere als Quartiermacher hier eingetroffen. Ihrer Angabe nach wäre morgen der Einmarsch von drei Bataillons österreichischer Truppen zu erwarten. In den Vierlanden und dem Bezirk, der zwischen Bergedorf und dem Billwärder-Ausschlag liegt, ist für heute Nacht Quartier für zwei Bataillons Infanterie und eine Batterie angesagt worden. — Auch mit dem Nachmittagszuge der Berliner Bahn sind mehrere österreichische Offiziere und Unteroffiziere verschiedener Regimenter hier angekommen.

— **Möln**, 28. Jän. (H. C.) Gestern sind die letzten bis Lüneburg auf der Eisenbahn beförderten österr. Truppen über die Elbe gekommen. Sämmtliche Truppen haben vorläufig Quartiere im Lauenburg'schen bezogen, und zwar steht die Avant-

Brigade unter General Zobel in Möln, Ruffe und im Steinhorsler Amt bis hart an der holsteinischen Gränze. Die zweite Brigade unter General Signorini in Schwarzenbeck und den umliegenden Districten bis dicht vor Bergedorf. Die dritte Brigade unter General Martini, welche in Rakeburg und Umgegend stand, marschirte heute nach Lübeck. Die vierte Brigade unter General Görger in Büchen und Umgegend, welche vermuthlich wieder nach Rakeburg verlegt wird. Die Cavallerie-Brigade unter General Blomberg, welche Morgen die Elbe passiren wird, nimmt, wie es bestimmt heißt, Quartier im Mecklenburg'schen, etwa zwischen Boizenburg und Schwerin. Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Ledebitsch wird heute nach Lauenburg verlegt. Ob nun dieses Armeecorps noch längere Zeit in dieser Stellung verbleiben, oder ein Theil desselben nach Lauenburg verlegt, oder binnen Kurzem, was uns sehr wahrscheinlich zu seyn scheint, die holsteinische Gränze überschreiten wird, haben wir zur Stunde nicht erfahren können.

## Italien.

— **Turin**, 28. Jänner. Die Kammer prüft das Budget des Justizministeriums. Siccardi wird von zwei Deputirten der katholischen Partei über die Reduction der Kircheneinkünfte und das bevorstehende Ehegesetz interpellirt. Seine Antwort lautete ausweichend. Die „Armonia“ versichert, es sey mit Belgien ein Handelstractat abgeschlossen worden.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 27. Jänner. Wie es scheint, gibt sich Lord Palmerston viel Mühe, die ungarischen Flüchtlinge in der Türkei auf englischen oder amerikanischen Boden zu versetzen. Es geht dieses aus der Antwort hervor, die er dem Herrn Gibson, Parlamentsmitglied für Manchester, ertheilte, als dieser die in der erwähnten Stadt mit 700 bis 800 Unterschriften gezeichnete Bittschrift um Befreiung der ungarischen Flüchtlinge überreichte. Lord Palmerston versicherte nämlich, daß er allen ihm zu Gebote stehenden Einfluß, doch bis jetzt ohne Erfolg, bei der Pforte benützt habe, um ihre Befreiung zu erlangen, und auch ferner bestrebt seyn werde, dieses Ziel zu erreichen.

## Türkei.

\* Nach einem Rapporte des Omer Pascha aus Bosnien ward Mehemed Pascha, welcher sich nach Oesterreich flüchten wollte, gefangen und nach Bosna-Seraï gebracht. Der Pascha von Zwornik wurde in Belgrad gleichfalls arretirt und nach Constantinopel abgeliefert. — Hilarian, ein bulgarischer Pope, welcher nebst dem Popen Neofit von dem Bischofe auf den Berg Athos zur Strafe für politische Umtriebe geschickt ward, ist freigelassen worden. — Omer Pascha hat in letzterer Zeit viele Ingenieure in die Berge geschickt, um auf Gold und Silber zu schürfen. — Der Sultan hat für den Fürsten von Serbien zum Lohne für dessen unwandelbare Treue sein mit vielen kostbaren Diamanten eingefastetes Portrait verfertigen lassen.

## Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 31. Jänner. Fortwährend cursirt das Gerücht, die Verhandlung der Dotationsfrage stehe bevor; falls sie verweigert würde in der Nationalversammlung, solle sie durch Subscription aufgebracht werden; die Legitimisten sind gegen die Dotation. Das „Journal des Debats“ behauptet, das definitive Ministerium werde die Verfassungsrevision beantragen. Es heißt, Mauguin sey nach Brüssel gereist. Die Legislative verwirft den Antrag permanenter Kriegsgerichte.

— Die Commission in Betreff der Arbeiterverhältnisse beklagt die Begrabung ihrer Arbeiten im Ministerialarchiv. Die Discussionen sind leidenschaftlich. Der Schluß findet morgen Statt.

